

Brief von Jonathan

Liebe Rut,

ich bin gut in Jerusalem angekommen und Zeuge eines sonderbaren Schauspiels geworden. Als ich auf die Straße kam, die von Betanien her kommt, waren viele Menschen da und sie hatten eine Gasse gebildet, durch die sich ein Zug schlängelte. Es waren Männer aus Galiläa, einfache Volk, die hatten ihre Mäntel und Umhänge ausgezogen und legten sie auf die Straßen, damit ein anderer Galiläer auf einem Esel drüber reiten konnte. Ja, du hast richtig gelesen: auf einem Esel! Immer wieder nahmen die Männer die Mäntel und legten sie wieder vor dem Esel auf die Straße. Andere hatten sich Zweige von den Ölbäumen abgeschnitten und riefen in einem fort: „Hosanna in der Höhe! Gesegneter sei er, der kommt im Namen des Herrn!“

Ich war ganz verwirrt von diesem Schauspiel, das sich mir bot. Die riefen ja so, als käme der Messias, der Retter, auf den unser Volk so sehnsüchtig wartet.

Ich fragte einen, wer das denn wäre auf dem Esel. Es war Jesus von Nazaret, der Prophet aus Galiläa, der viele Kranke geheilt hat und den Menschen in ganz neuer Form von Gott erzählt. Er ziehe nun in Jerusalem ein, und bestimmt werde er dort die Herrschaft übernehmen und Israel endlich von der Herrschaft der verhassten Römer befreien.

Ich war wirklich überrascht von dieser Antwort. Ein Galiläer, dem sie es zutrauen, König zu werden! Ich betrachtete mir diesen Jesus genauer. Wie ein König oder Herrscher sah er eigentlich nicht aus. Außerdem – er saß auf einem Esel. Welcher König reitet schon auf einem Esel?!

Andererseits sah er vertrauenserweckend aus. Er strahlte etwas aus an Güte, an Liebe, an Vertrauen. Sein Blick war gütig und doch fest und klar. Ob er tatsächlich König werden will?

Ich werde das Ganze weiter beobachten und dich auf dem laufenden halten. Es liegt was in der Luft, da bin ich mir sicher. Aber was? Ich bin gespannt.

Liebe Grüße aus Jerusalem an dich und an unsere Kinder,
dein Jonathan.¹

¹ Schramm, Christian (Hg.): Über den Tod hinaus, Altenberg 2009, 1. Aufl., S. 22